

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstpaltige Garmond-Beile oder deren Raum, für hiesige Inserenten mit 4 8 Pfennig, für auswärtige mit 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt v. rteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 73.

Montag, den 30. Juni 1902.

19. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Kgl. Kurtheater.

(Direktion: Intendant Rat Peter Liebig).

Montag, den 30. Juni 1902

20. Vorstellung. (Duhndarten a. a. g.)

Die Zwillingsschwester.

Auffspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.

Dienstag den 1. Juli 1902

21. Vorstellung. (Duhndarten a. a. g.)

Die zärtlichen Verwandten.

Auffspiel in 3 Aufzügen von Roderich Denning.

Mittwoch, den 2. Juli 1902

23. Vorstellung. (Duhndarten a. a. g.)

Die Haubenlerche.

Schauspiel in 4 Akten v. E. v. Wilmsbruch.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Wir empfehlen zu sehr billigen Preisen in großer Auswahl die neuesten

Blousen und Blousenhemden

von den einfachsten bis zu den feinsten

Geschw. Freund,
Hauptstr. 114.

Vogelbisquit

für Canarien sehr empfehlenswert zu haben bei Böck & Bechtle.

Boden-Oel

empfiehlt J. K. Gutbub.

Güntner's Schuhfett

sowie Zentner's

Schnellglanz-Wichse

ist zu haben bei

Chr. Batt.

Ausverkauf

in farbigen Kinder-Häutchen u. Trägerschürzen
G. Riezingers.

Kohlensäure-Verkauf.

Hierdurch bringe ich geschätzten Interessenten zur gefl. Kenntnis, daß mir vom 7. Juni ab der

Alleinverkauf flüss. Kohlensäure

für Wildbad und Umgebung

von der Firma: G. Schönstiegel, Pforzheim, übertragen wurde.

Bei Gebrauch flüssiger Kohlensäure zum Bier-Ausschank und für Mineralwasserfabriken halte ich mich hiesigen und auswärtigen Geschäftskunden zur Abnahme bestens empfohlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Robert Stirner,

Sodawasser- und Limonadenfabrik.

Phil. Bosch, Wildbad, Hauptstrasse,

empfiehlt in reichhaltigster, geschmackvoller Auswahl und billigsten Preisen, Cravatten, Kragen, Manschetten, Vorstecker, weisse und fein farbige Hemden

Tricotagen für Damen und Herren

in unübertroffenem Fabrikat.

Anfertigung von Hemden etc. nach Mass

Damenstrümpfe und Herrensocken

Frottier-, Badetücher, Bademäntel, Handtücher, Frottierlappen, Handschuhe und Taschentücher.

Geschäfts-Bücher



empfiehlt

Gustav Riezingers Buchbinder.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-, Schüttel- und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.

Rechnungsformulare

in jeder Größe werden billigst angefertigt, auch sind solche ohne Firmendruck stets vorrätig in der

Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

**MAGGI'S GEMÜSE-KRAFT-
Suppen** in Würfeln 10/16

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppenwürfel!

für 2 Teller kräftiger Suppe sind wohlschmeckender, ausgiebiger und deshalb auch billiger als alle ähnlichen Produkte. Mehr als 30 verschiedene Suppenarten. Zu haben in allen Delikatessen- und Kolonialwaren Geschäften.

Turnverein Wildbad.



Montag, den 30. d. M.
abends 8 Uhr

Versammlung
im Lokal.



Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Niederfranz Wildbad.



Montag, den 30. Juni,
abends 8 1/2 Uhr

Singstunde
im Lokal.

Wohlpflichtiges Erscheinen notwendig
Der Dirigent.

Wäsche 4 Mtr. M. 3
Blau druck 6 Mtr. M. 2.40
Calico 2 Mtr. M. —.80

Verkauf

bedr. Flanell 2 Mtr. M. 1.—
gew. Zeфир 2 1/2 Mtr. M. 1.—
Gembdenflanell 3 Mtr. M. 1.—

abgepasster B'wollwarenstoffe

zu Original-Einheitspreisen.

Einzig in Deutschland dasstehendes System.

Die Coupons sind aus allererstem Fabrikat erstellt, also mit den sonst existierenden Resten aus fehlerhafter minderwertiger Abfallware nicht zu verwechseln.

Niederlage und Verkauf bei

Fr. Schulmeister, Wildbad

**Ein Paar erste
King-Charles-Hündchen**

sind, der Seltenheit dieser Rasse entsprechend,
sehr billig abzugeben.

Näheres in der Expedition.

Neue Kartoffel

das Pfund zu 12

Neue Italiener Zwiebeln

empfiehlt Gemüsehändler
Ch. Meßer, Rathausgasse 58.

Satin à soie 8 Mtr. M. 8.—
Sat. Exelstor 7 Mtr. M. 4.90

König-Karlstr.
Nr. 69.

Sat. Augusta 6 Mtr. M. 8.—
Bettestun 6 Mtr. M. 2.40

Süße

Orangen

frisch eingetroffen bei

Chr. Baff

Welschkorn ganz
" gerissen
" Mehl
Gerste u. Gersten-Mehl
Kernen I. Sorte
" II. Sorte,
Mehl Nr. 5 u. Nr. 6
feine Kleie

sowie sämtliche Futterartikel
stets vorrätig und zu billigsten Preisen
empfiehlt Bäder Bechtle.

Telephon Nr. 39.

CIGARREN

(Nicotin-Arm)

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

**Thurmelin und
Thurmelinsprizen**

empfiehlt Chr. Brachhold.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.
Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 2.—

empfiehlt

G. Lindenberger, Conditior.

Drucksachen aller Art

für titl. Behörden, den geschäftlichen und privaten Bedarf
werden schnell und billigst, vom einfachsten bis zum
feinsten, in Schwarz-, sowie ein- und mehrfarbigen Bunt-
druck angefertigt in der

Buchdruckerei des Wildbader Anzeigers
Marie Hofmann Wwe.

N.B. Sämtliche uns gütigst zugeordneten Aufträge bitten wir direkt im Geschäft aufzugeben.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 30. Juni.

* Herr Kapitän D.orges A. Ferguson aus New-York City hat jetzt auch noch das Hotel Klumpp zum Preise von 1 300.000 M. käuflich erworben. Das Anwesen war seit 1812 im Besitze der Familie Klumpp. Früher war es natürlich bedeutend kleiner, es waren zwei Wirtschaften, die Gasthäuser zum Bären (Klumpp) und anschließend daran das zum König von Württemberg. Das Gasthaus zum Bären nahm auch mit dem für Wildbad denkwürdigen Jahre 1856, das den ersten Besuch Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter von Rußland und mit demselben hohe und höchste Besuche von allen Seiten brachte; seinen Aufschwung. Das damals noch in Neuenbürg gedruckte Vadeblatt widmete dem hohen Besuche folgendes Festgedicht:

„Leg Deinen Festschmuck an mein Schwarzwaldthal
Reich vor, Du lägst vermählter Sonnenstrahl,
Hervor zum Trost all ihr Gesehnen
Jüngst wohl noch hoffnungslos Gewesenen,
Auf, sprudle Quelle! volle Südenkraft!
Daß sie dem Norden neues Leben schafft!
Es gilt der Mutter eines Kaisertums,
Es gilt Bewährung Deines alten Ruhms.
Vollende nun der Tochter Glück,
Und gib die Mutter Ihr gesund zurück.“

In einem Artikel des Stuttgarter Tagbl. „Aus den Erinnerungen des Probstes von Baffaroff“ heißt es:

Niemals hat das kleine Städtchen Wildbad den Sammelpunkt einer so glänzenden Gesellschaft gebildet, wie im Sommer 1857. Aus Veranlassung des Aufenthalts der Kaiserin und mit ihr der erlauchtesten Familie der Braut des Großfürsten nebst unserer Gopfürstin Olga war das Herbeistromen fürstlicher Personen aus allen deutschen Höfen, die der Kaiserin ihre Huldigung darbringen wollten, so groß, daß eine Ordnung eingehalten werden mußte, indem die einen entlassen wurden, um den anderen Platz zu machen, da sie sonst unmöglich hätten untergebracht werden können.

Dr. Wih. Throd. Reng, dessen Name hier ewig in hohen verdienten Ehren gehalten sein wird, schreibt in seinem 1874 herausgegebenen Werke über Wildbad wie es ist und war:

... An diese reiht sich, die Front gegen das große Badgebäude und den Kurplatz, das Hotel Klumpp an. Wie der Staat in zweckentsprechendem Kunststile, so hat hier das Klumpp'sche Ehepaar nächst den Vätern auch ein Hotel ersten Ranges und zwar im hochmodernen Gasthospitale geschaffen. Und nicht als ob es hier bei dem großen, vierstöckigen mit 8 Balkonen gezierten Gebäude geblieben wäre, das als wirkliches Hotel von Distinction das Äußere des modernen Wildbades mit verwirklicht, nein! Seit 1857 bezeichnet, wie wir bald sehen werden, unmittelbar nach hinten von diesem — an der linken Engseite — ein noch weit großartigerer Neubau, jene Lösung der „promidore qualis“, die der leider für den ganzen Kurort (im Jahre 1864) zu bald verstorbene Besitzer (Wilhelm Klumpp) in jeder seiner Schöpfungen neu auszuprägen sich bestrebte.

Mit dem 27. ds. Mo. ist jetzt der Besitzwechsel perfekt geworden, hoffen wir, daß er zum Segen für Wildbad sein mag.

* Gestern nachmittag fand im Bürgerauschuss-Sitzungsalle die ordentl. Generalversammlung der Bezirks-Krankenkasse statt. Dieselbe war, da dieselbe nicht ordentlich bekannt gemacht war, recht schwach besucht. Herr Fabrikant Lehner, Neuenbürg eröffnete dieselbe kurz nach 8 Uhr. Den Kassenbericht, den Herr Kassier Droschel gab ist im wesentlichen zu entnehmen: Die Jahreseinnahme betrug 47,125 M. 10 S., die Ausgabe 46,692 M. 70 S., sodaß am Schlusse des Rechnungsjahres ein Bestand von 442 M. 40 S. verbleibt. Der Ueberschuß vom Rechnungsjahr beträgt 2481 M. 58 S. Der Vermögensbestand ist: 36,285 M. 80 S. Der Reservefond 34,793 M. 40 S. Als Betriebsfond verbleiben 1,442 M. 40 S. Kranke waren in vergang. Jahre 705 männl. 14,882 Tage und 55 weibl. Mitglieder 1128 Tage. Gestorben sind 14 männl. und 1 weibl. Mitglied. Die Ausgaben haben sich in den letzten drei Jahren

zwar konstant gesteigert, aber bis jetzt auch mit den Einnahmen gleichen Schritt gehalten, dagegen wird befürchtet, daß das neue Jahr mit einem Defizit abschließen wird, welches in der Hauptsache der verkürzten (8. tägig.) Karenzzeit zuzuschreiben wäre. Eine sachlichere und ruhigere Debatte wäre wünschenswert gewesen.

* Das in der Hauptstraße 104 gelegene Haus des Herrn Wih. Ulmer ging heute zum Preise von 60.600 Mk. in den Besitz von Geschw. Freund über.

* Das erste Anlagen-Feuerwerk mit der prachtvollen Illuminierung der Anlagen fand am Freitag abend statt, nachdem es der ungünstigen Witterung halber, von den zuerst angelegten Tage verschoben werden mußte. Trotzdem war es recht gut besucht. Von Seiten vieler Kurgäste, die das erste Mal hier weilen, konnten wir hören, daß sie so etwas prächtiges noch nicht gesehen hätten. Weit über 1000 farbige Celluloidleiche, ca. 1500 Compons aller Größen und Farben, farriert, liniert und mit Farben aller Art an den Bäumen, Gesteinpartien der Eng und an der Engterrasse angebracht und erhellten die Umgebung mit ihrem milden Licht. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr verkündeten drei Böllerschüsse den Beginn des Feuerwerks. Raketen, Brillantfeuerwerk in moderner Richtung, Feuerräder und Sprühregen und auch humoristische Darbietungen konnten wir da sehen. Große Heiterkeit erregte ein exotisch hangelnder Turner. Der Haupteffekt war dem Schluß vorbehalten. Ein fliegender farbenschildernder Schmetterling entzündete eine prächtige Krone unter der die Buchstaben A S R ersirahlten, die von einem schönen Blätter-Kronz umgeben waren. Diese letzte Darbietung war zu Ehren Ihrer Durchl. Frau Prinzess. Adolf von Schwarzbürg-Kudolstadt arrangiert. Der Kgl. Badverwaltung gebührt der wärmste Dank für ihre arohaftigen Arrangements.

Calw, 26. Juni. Heute nachmittag wurde auf der Station Unterreichenbach ein verheirateter Stationsglöchner von der rangierenden Maschine eines Güterzugs überfahren. Der Un glückliche war sofort tot.

K u n d s c h a n.

In Heilbronn fand am Freitag die Schwurgerichtsverhandlung gegen die drei Brüder Karl, Wilhelm und Christian Schank von Oberzillingen statt, die am 12. April den Schiff r Albert Schüle durch Steinwürfe vorläufig aber ohne Ueberlegung ge tötet zu haben. Die jugendlichen Raubboide sind 15, 16, und 20 Jahre alt. Die Verhandlung zeigte ein Bild unbegreiflicher Rohheit. Neue empfan den die jug. Verbrecher nicht. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten Wilhelm Schank auf eine Strafe von 2 Jahren und 2 Monaten und gegen den Angeklagten Christian Schank auf eine solche von 6 Monaten. Bei jedem der drei Angeklagten wurden 2 Monate der erlittenen Untersuchungshoft auf die Strafe angerechnet.

Eßlingen, 26. Juni. Heute früh 5 Uhr wurde der Leichnam des in das hiesige Hospital eingelieferten Tagelöhners Kröschinger aus dem Kanal bei der Bauerschen Kunstmühle herausgezogen.

Eßlingen, 26. Juni. Heute nachmittag 4 Uhr wurden die Festschreiben eingelesen. Den Königs-Bell hat Brauerei-Direktor Klenzle-Eßlingen herausgeschossen.

Stuttgart, 27. Juni. (Oberhofprediger Prälat A. v. Bilfinger) ist heute nachmittag auf dem Propfriedhof beerdigt worden.

Stuttgart, 27. Juni. Die Regierungsvorlage bezüglich des Budgetrechts in Artikel

19 des Einkommenssteuergesetzes ist heute vormittag von der Steuerkommission mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden.

Stuttgart, 26. Juni. Eine Anzahl von Abgeordneten begab sich heute nachmittag nach Hohenheim zur Besichtigung der landwirtschaftlichen Akademie. Wie man hört, ist für nächste Woche, wahrscheinlich am Freitag den 4. Juli, ein Ausflug der Mitglieder beider Kammern nach Freudenstadt in Aussicht genommen.

Sindelfingen, 27. Juni. Der im nahen städt. Steinbruch beschäftigte 28 Jahre alte Maurer Hamm von Sindelfingen kam gestern vormittag so unglücklich unter einen schweren Stein, daß ihm beide Föhle abgedrückt wurden. Er wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus Böblingen verbracht.

Braunsbach, 24. Juni. Ein hiesiger Kutscher verkaufte ein sehr altes Pferd an umherziehende Leute. Als diese eines Morgens nach demselben sahen, war es verschwunden. Es hat sich von seinem Halfter losgemacht und in der Nacht den mehr als 20 Kilometer weiten Weg von Hestenthal, wo sich seine neuen Herren gerade aufhielten, nach Braunsbach zurückgelegt. Der erste Besitzer wachte von einem Geräusch, das er aus seinem Scheuerchen zu vernehmen glaubte, auf. Als er nachsah, fand er sein altes treues Schimmelchen fressend am wohlbekannten Futtertrog stehend, und ihm freudig entgegenwidernd. Er hätte es gern wieder behalten, aber bald naheten seine damaligen Besitzer und führten es, besser verwahrt, seinem Los entgegen.

Berlin, 28. Juni. Das W. L. B. meldet: Das Vertrags-Instrument über die Verlängerung des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Italien wurde heute vormittag durch den Reichskanzler Grafen Bülow, sowie die Botschafter Szöbanyi und Lanza unterzeichnet. Der Dreibund ist in unveränderter Form erneuert worden.

Hamburg, 25. Juni. Gegen die Reederei des Dampfers „Firsby“ soll auf Schadenersatz geklagt werden. Die „Firsby“ wurde vorläufig mit Arrest belegt. Im Raume des gesunkenen Torpedoboots wurden von Tauchern drei Leichen gefunden.

Zugsentgeisung. In der Nähe von Melde (Frankreich) ereignete infolge Schienenbruchs ein Personenzug, etwa 30 Personen erlitten Verletzungen, darunter 10 schwere. Mehrere Eisenbahnwagen sind völlig zertrümmert.

London, 26. Juni. Die Lage scheint heute relativ weniger ernst zu sein. Der Zustand des Königs blieb nach den vorliegenden Berichten bisher ein befriedigender, was die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang bestärkt. Jedenfalls gilt die direkte Lebensgefahr als beseitigt.

Die dänische Kronprinzessin erhielt, wie in Kopenhagen verlautet, von ihrem in London weilenden Gemahl die Nachricht, daß der Zustand des Königs Eduard als hoffnungslos gelten könne.

Newyork, 26. Juni. Castro erlitt mehrere schwere Niederlagen, darunter eine bei Coro, wo der Insurgentengeneral, Marr nach einem fünfständigen Kampfe den ersten Vizepräsidenten Venezuelas, Ayala, schlug, diesen gefangen nahm, ebenso 17 Generale 1700 Mann und 5 Geschütze.

Druck u. Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlicher Redakteur: G. D. Kreyßmar daselbst.

Enlarvi.

Novelle von P. Herrkorn.

4) (Nachdruck verboten.)

Weltenegg schien jetzt ganz zufrieden zu sein, seine Miene war heiterer geworden, er legte den Arm um Marie, seine süße, kleine Braut — die schmerzlich dabei zusammenzuckte — und versprach ihr, daß es nun bald anders in Löwenfelde werden solle. Das stille Leben sei nicht sein Fall und bei ihrer großen Jugend müsse sie sich doch auch nach Fröhlichkeit sehnen.

Marie zuckte mit den Achseln und entgegnete: „Ich trage kein Verlangen darnach, unter fremde Menschen zu kommen. Mir ist alles so gleichgültig geworden.“

Sie sah entsetzlich bloß aus, durch ihre ganze Gestalt flog ein Zittern, sie war tief unglücklich und konnte sich ihrer Thränen kaum erwehren.

Der elegante Bräutigam empfand aber das Gebahren seiner Braut als eine persönliche Beleidigung, und er sagte ungeduldig: „Du wirst der Dienerschaft ein anderes Gesicht zeigen, liebes Kind, man soll Dich glücklich sehen und nicht bei Deinem Anblick das Gefühl haben, als bräuchtest Du mir oder Deinen Eltern ein Opfer. Uebrigens wünsche ich, daß Du mich zu dem Konzert am Dienstag begleitest, welches im Stadtwalve veranstaltet wird. Ich habe die Absicht, Dich einigen Familien als meine Braut vorzustellen. Also mache Dich schön, mein Kind, denn ich will, daß man meinen guten Geschmack lobt und daß Du in den feinen Kreisen gefällst.“

Wie eine geknickte Blume senkte Marie das Haupt und erwiderte demütig: „Ich werde mich bereit machen, Kosmar, Du sollst mit mir zufrieden sein.“

Weltenegg nickte ihr freudig lächelnd seine Zufriedenheit zu, trat dann ans Fenster und blickte angelegentlich dem Telegraphenboten entgegen, der eine Depesche für der Schlossherrn brachte. Schnell verließ Weltenegg das Zimmer, trat auf Kaltborn zu und fragte herrisch:

„Was giebt's? Was bringt die Depesche für Kunde?“

Der Angeredete versärbte sich, denn jede Annäherung dieses gefährlichen Mannes verursachte ihm Pein. Wortlos reißt er dem künftigen Schwiegersohne das Telegramm.

„Ah!“ brummte Weltenegg unangenehm überrascht, der Erbe von Löwenfelde kehrt zurück. Hanna Mahle drüben im Krug wird darüber eine riesige Freude empfinden. Sie war wirklich ungenießbar, seit ihr liebster Verehrer fern war.“

„O, bitte,“ wandte die Hausfrau ein, „mein Sohn wird wissen, was er seinem Namen und Stande schuldig ist, und nicht ein Verhältnis anknüpfen, das ihn nicht vor den Traualtar führen kann.“

„Streiten wir nicht um die Passionen, des jungen Herrn, meine verehrteste, gnädigste Frau! Was die Zukunft bringt, können wir beide nicht wissen; aber was an mir liegt, soll der Name Kaltborn immer seiner guten Klang behalten; ich bürgе dafür.“

Während er die letzten Worte, begleitet von einem höhnischen Blick, an Kaltborn richtete, hatte die Hausfrau das Zimmer verlassen, um nicht weiter an einer ihr widerwärtigen Scene teilzunehmen. Der Rittergutsbesitzer zuckte zusammen, und der schändliche

Schwiegersohn schien eine wahre Wonne zu empfinden, den unglücklichen Mann zu quälen der schon ohnedies an dauernden Seelenschmerzen litt und der sich Weltenegg doch noch als Ketten in der Not gezeigt hatte.

„Das Zusammenleben mit Ihnen ist schrecklich; Sie foltern mich auf entsetzliche Weise, indem Sie fortwährend die Sonde an meine Wunde legen,“ jammerte Kaltborn.

„Ich will Sie nur kurieren, daß Sie nicht immer der Teufel reitet,“ erwiderte Weltenegg und schnippte mit den Fingern. „Auch nicht so viel kümmert mich die alte Geschichte; kein Hahn kräht mehr darnach, ich würde keine Sekunde daran denken, wenn Ihre Leichenbittermeie mich nicht fortwährend daran mahnen und mich reizen würde. Das ärgert mich eben, und nun wissen Sie, weshalb ich so seltsam bin.“

„Aber ich finde doch keine Ruhe,“ klagte Kaltborn. „Und seit Sie bei uns sind, fühle ich mich erst recht wie auf der Folter. Alle Erinnerungen leben neu in meinem Geiste auf. Täglich, stündlich tritt mir der Vorgang noch jenem Jahrmarkt vor die Augen, ich lernte eben nicht vergessen. Ich vermag es nicht! Nun bin ich aber fest entschlossen, mir wenigstens die Wirtschaft vom Halse zu schaffen. Sobald Alfred heimkehrt, übergebe ich ihm das Gut, und nach Mariens Heirat mit Ihnen kehre ich mit meiner Frau Europa den Rücken, um mir drüben in Amerika ein neues Heim zu gründen. Vielleicht finde ich in der neuen Welt Frieden.“

„Wie kann man nur alles so tragisch nehmen,“ sagte Weltenegg achselzuckend. „Man ist den Leuten immer das, was man scheint und man muß suchen, in allen Lebenslagen Herr der Situation zu bleiben. Sie müssen das auch versuchen, lieber Kaltborn. Der Wille vermag viel, lassen Sie den festen Willen zu vergessen, was nun einmal nicht zu ändern ist.“

Die Ruhe, Kaltblütigkeit und Bornehmheit Kosmar von Welteneggs imponirte thatsächlich allen Menschen, die mit ihm jemals in Verbindung traten, und diesen Eigenschaften unterwarfen sich auch ohne Ausnahme die Bewohner von Löwenfelde, nur Alfred Kalteborn machte darunter eine große Ausnahme. Ihm imponirte Weltenegg garnicht, vielmehr haßte und verachtete er ihn. Wie würde es aber nun werden, wenn der Erbe von Löwenfelde zurückkehrte und den verhassten Eindringling als den Verlobten seiner Schwester widerstand?

Seit Tagen hatte es geregnet und die Nächte waren dunkel, was den Schmugglern in der Gegend von großem Vortheil war. Heute war es in dem kleinen Wirthshause der Urte Mahle recht lebendig, denn die Schmuggler hatten große Geschäfte vor und dann erzählten sie sich auch mancherlei interessante Dinge vom Rittergute Löwenfelde. Zum Ersten, hieß es, hatte auch der Oberinspektor Gutmann seine Stelle bei Herrn Kaltborn gekündigt und würde, wenn das Fräulein Hochzeit machte, längst über alle Berge sein.

„Der junge Herr kommt auch jetzt zurück,“ sagte ein Anderer.

„Na, der Herr von Weltenegg hatte es sich was kosten lassen, den bei unserer Hanna zu verdrängen, aber die leuchtete ihm ordentlich heim,“ meinte ein Dritter.

„Ein braves Möbel“, sagte ein junger Bauer, „der darf Keiner zu nahe kommen.“

Indessen sah Wilhelm Mahle, der Wirtin Sohn, nach der Uhr. Die Stunde des Ausbruchs der Schmuggler rückte immer näher. Er sah sich im Kreise um. Die verschiedensten Gestalten mit Schläuen und auch intelligenten Gesichtern hockten in allen Winkeln und warteten, bis ihre Stunde schlug. Plötzlich wurde die Thür aufgerissen, ein hoher schlanker Mann trat ein, das Haupt durch einen langen Kragen verhüllt.

„Ah, der gnädige Herr“, sagte Wilhelm Mahle und hing den Mantel auf, den ihn Kosmar von Weltenegg zuwarf.

Wie an der russischen Grenze zuweilen sonderbare Dinge vorkommen, so war es auch in diesem Falle. Der stolze Herr von Weltenegg war des leibigen Nutzens halber auch Schmuggler geworden.

„Hier habt Ihr den Schlüssel von der Kemeise“ sagte er, „legt dort die Waren ab, auch wenn ich nicht da sein sollte, und seid mir ja recht vorsichtig, daß Euch Niemand erwischt, und drüben über der Grenze geht gut Nacht, man sagt, unsere Paroutille sei verraten worden. Also Vorsicht und gute Geschäfte.“

„Ob wir es heute nicht lieber lassen?“ meinte ein alter Schmuggler, „mir ist so sonderbar um den Wagen.“

„Er hat Appetit auf einen Bitterel!“ lachte Wilhelm Mahle und sah dabei Herrn von Weltenegg dreist in's Gesicht, so daß dieser sagte: „O, Hanneken, für den alten einen Schnaps und für mich einen Kuß!“

„Herrg, diese Hoffnung laß nur sinken“, trillerte Hanna ihn an, wahr, ad sie dem alten Schmuggler die Wagenstärkung reichte. Die Schmuggler lachten, mochten derbe Witze und rüsteten sich zum Ausbruch. Dann schritten sie lautlos in die dunkle Nacht hinaus und schlugen den Weg zur Grenze ein. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ein Schwabenreich. In einem kleinen Städtchen Ohios mußte ein Schwabe in Gemeinschaft mit einem Yankee ein Schwein für eine Schuld annehmen. Sie kamen überein, daselbe auf gemeinschaftliche Unkosten zu mästen, zu schlachten und dann zu verteilen. Dem Yankee wässerte schon das Maul nach dem saftigen Schinken und er ersann einen Plan, wie er seinen Partner über den Köffel barbieren könne. Als das Schwein geschlachtet und sauber gepußt war, sagte er zu ihm, daß jetzt in Ohio aus Gesundheitsrücksichten ein Gesetz erlassen worden sei, nach welchem die Schweine nicht mehr der Länge nach, sondern quer durch geteilt werden müßten. Unser Landsmann ging geduldig auf den Vorschlag ein, ließ es auch geschehen, daß der schlaue Yankee das Schwein quer durch in zwei Hälften schnitt, wobei er bemerkte, daß die Hinterviertel bedeutend größer waren, als die vorderen. Jetzt war seine Zeit gekommen. „Well,“ sagte er zu seinem Partner, „drehe dich herum und sage mir, welchen Teil du willst.“ Richtig, mein Yankee dreht sich herum und unser Landsmann fragt ihn: „Welchen Teil willst du, den mit dem Schwanz oder den ohne Schwanz?“ „Ich will den Teil mit dem Schwanz,“ sagte der Yankee. „All right, das ist dein Teil!“ rief unser Böhlinger, indem er das Hinterviertel auf die Schultern hob und sich entfernte. Er hatte nämlich dem Schwein den Schwanz abgeschnitten und denselben ihm — ins Maul gesteckt.

Tristiger Grund. „Warum haben Sie denn Ihr Dienstmädchen schon wieder entlassen?“ — Ihres großen Fußes wegen. Wenn ich meinem Mann abends die Stiefel versteckt hatte, dann hat sie ihm nämlich die übrigen geliehen!